

Dresden in Zahlen

Statistik der Landeshauptstadt Dresden

37. Woche / 14. September 2006



Foto: Paul Kern



Liebe Dresdnerinnen, liebe Dresdner,

in Dresden tut sich was. Das belegen uns immer wieder Gutachten und Umfragen von unabhängigen Meinungsforschungsinstituten. Danach gehört Dresden zu den wachstumsstärksten Regionen Deutschlands und in keiner anderen deutschen Stadt genießen die Menschen eine höhere Lebensqualität.

Die regelmäßig erhobenen Daten der Statistikstelle der Landeshauptstadt Dresden zeigen das deutlich. So liegt Dresden z.B. auch im Hinblick auf den Bevölkerungszuwachs deutschlandweit auf Platz 2. Im vergangenen Jahr wuchs unsere Stadt um knapp 7.000 Einwohner. Lediglich in München waren es

– proportional gezählt – noch mehr. Dazu trägt nicht nur der Zuzug von Menschen bei, sondern auch die im Vergleich deutscher Großstädte hohe Geburtenrate von 1,4 Kindern. Kein Wunder also, dass wir Mitte August mit dem kleinen Finn unseren 500.000 Einwohner begrüßen durften. Sachsens Landeshauptstadt gehört mit dieser Entwicklung zu den wenigen deutschen Stabilitätsinseln, die Hoffnung machen.

Deshalb feiern wir auch mit Optimismus und guter Laune unser Stadtjubiläum. Fast 500 Veranstaltungen, vorbereitet von den Dresdnern selber, sind in die Feierlichkeiten eingebunden – Dresden glänzt in all seinen Facetten.

Die Zahl der Touristen, die unsere Stadt besuchen, wird wohl auch 2006 noch einmal im zweistelligen Bereich wachsen. Die Bettenauslastung ist mit 53 Prozent unübertroffen in Sachsen, aber auch im deutschlandweiten Vergleich ist Dresden vorn zu finden.

Mehr als eine halbe Million Gäste waren in Konzerten und Theatern, und die Museen freuen sich über eine kontinuierlich steigende Besucherzahl und immer neue Rekorde.

Das alles sind gute Gründe, stolz zu sein. Die Eröffnung des Historischen Grünen Gewölbes und des Festspielhauses Hellerau machen unsere Stadt noch attraktiver. Damit können wir auch in Zukunft auf gute Zahlen hoffen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Detlef Sittel

Bürgermeister, Beigeordneter für Ordnung und Sicherheit

■ Inhalt

Bevölkerung Seite 2,3

Kultur Seite 3

Wirtschaft Seite 4

Verkehr Seite 4

Bildung Seite 5

Tourismus /
Tagungen Seite 5

Wohnen Seite 6

Gesundheit /
Soziales Seite 7

Arbeitsmarkt Seite 7

Bevölkerung

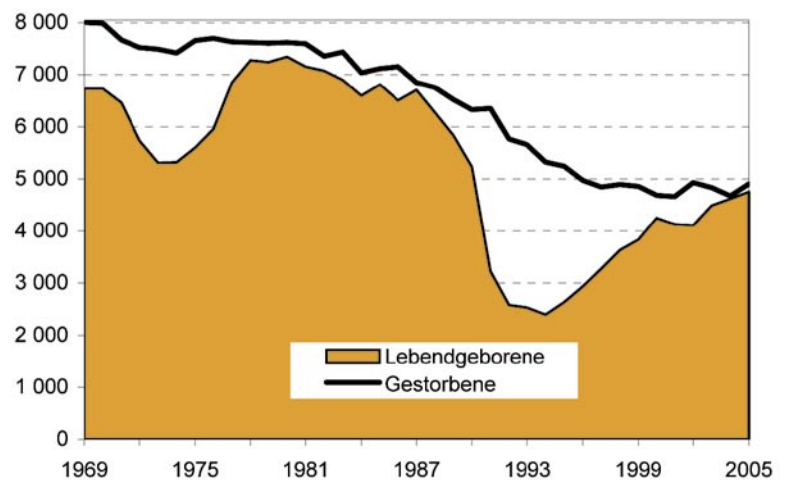
Dresden nach München mit dem höchsten Bevölkerungszuwachs

Am 31.12.2005 hatte Dresden laut Melderegister 487.199 Einwohner am Ort der Hauptwohnung, 6.852 mehr als ein Jahr zuvor. Das war der höchste Anstieg in einem Jahr seit 1928, lässt man die Jahre mit Eingemeindungen außer Acht. Hauptursache dieser außerordentlichen Steigerung war die Einführung der Zweitwohnungssteuer zu Jahresbeginn 2006, teilweise in Verbindung mit der weiterhin gezahlten Umzugsbeihilfe für Studenten. So haben sich im 4. Quartal etwa 1.000 Personen mehr als in den letzten Jahren üblich gleich mit Hauptwohnung angemeldet. Zusätzlich haben etwa 1.800 mehr als sonst ihre Nebenwohnung zur Hauptwohnung gemacht. Rechnet man die Meldeeffekte heraus, so bleibt eine „echte“ Zunahme von über 4.000, auch dies ein beträchtlicher Anstieg gegenüber den letzten Jahren. In den vergangenen Jahren war Dresden unter den 15 größten Städten

Deutschlands nach München die mit dem höchsten Bevölkerungszuwachs. Im Osten sind es von den Großstädten einzig Potsdam und mit etwas Abstand Leipzig, die eine ähnlich positive Bevölkerungsentwicklung vorweisen können. Hatte Leipzig aber 1990 (in den heutigen Grenzen) noch 46.000 Einwohner mehr, so sind es jetzt nur noch 7.000.

Überproportional stieg wiederum die Zahl der Ausländer. In Dresden lebten zum Jahresende fast 19.000 – der Ausländeranteil stieg damit auf 3,9 Prozent, ist aber trotzdem deutlich niedriger als in Leipzig (über 6 Prozent) und den west- und süddeutschen Großstädten (durchschnittlich 16,5 Prozent). Den größten Zuwachs absolut verzeichnete die Zahl der Dresdner mit polnischer und mit chinesischer Staatsbürgerschaft. Stark zugenommen hatte wiederum die Anzahl der

Lebendgeborene und Gestorbene seit 1969



Seit den 1980er Jahren bis Mitte der 1990er Jahre nahmen die Gestorbenenzahlen ab. Seitdem stagnieren sie bei unter 5.000, wobei in den nächsten Jahren wegen der starken Zunahme des Anteils älterer Einwohner diese Grenze wieder überschritten werden wird.

Bei den Geborenen war nach dem Tief von 1994 (2.500) ein fast kontinuierliches Wachstum zu verzeichnen. Mit 4.725 wurde 2005 die höchste Zahl seit 1990 erreicht. Bei gleichbleibender Geburtenziffer (zur Zeit etwa 1,4 Kinder pro Frau) werden sich die Zahlen in den nächsten Jahren bei etwa 5.000 einpegeln, um dann ab 2012 wegen abnehmender Zahl von Frauen im gebärfähigen Alter wieder stärker zurückzugehen. Dresden ist trotz dieser niedrigen Zahlen die geburtenfreudigste Großstadt Ostdeutschlands. Auch im gesamtdeutschen Maßstab liegt Dresden mit vorn, wenn man nur die deutsche Bevölkerung betrachtet.

Anzeige

Unser Auftrag: Sie finden Ihren Auftrag.

Ausschreibungsblatt
inkl. Onlinezugang
13,75€ im Monat



Der Sächsische Ausschreibungsdienst informiert über alle öffentlichen Ausschreibungen der staatlichen und kommunalen Verwaltungen aus Sachsen. Die Unternehmen erhalten mit dem Sächsischen Ausschreibungsdienst die Information über alle ausgeschriebenen Bau-, Liefer-, Dienst- sowie Ingenieur und Architektenleistungen im Freistaat Sachsen - über 14.500 Ausschreibungen pro Jahr. Zu zahlreichen Verfahren können die Vergabeunterlagen direkt über die Vergabeplattform im Internet bestellt werden.



**Sächsischer
Ausschreibungsdienst**

Bestellen Sie hier:

0351/42 03-210

www.sdv.de

Bevölkerung

Dresden wächst gegen den Trend

Die städtische Bevölkerungsprognose – Basis für Schulentwicklungsplan, Kindertagesstätten-Planung und weitere konzeptionelle Arbeiten der Stadtverwaltung – wird unter Berücksichtigung der jeweils momentanen Entwicklungen jährlich aktualisiert. Die jetzt vorliegende – beruhend auf dem Bevölkerungsstand vom 30.06.2005 – wird wahrscheinlich die wirkliche Entwicklung noch unterschätzen, da die Auswirkungen der Zweitwohnungssteuer stärker als vermutet waren. Dresden ist damit schneller als erwartet wieder Halbmillionenstadt (amtliche Bevölkerungszahl).

Insgesamt gesehen wird die demografische Entwicklung in Dresden nicht so dramatisch verlaufen wie in anderen Teilen insbesondere Ostdeutschlands. Das liegt vor allem an:

- der für deutsche Großstädte relativ hohen Geburtenrate von 1,4, insbesondere auch für deutsche Frauen
- dem relativ hohen Frauenanteil bei den 18- bis 29-Jährigen
- dem anhaltend positiven Wanderungssaldo sowohl bei jungen Männern als auch bei jungen Frauen
- dem nunmehr fast ausgeglichenen Saldo bezüglich der alten Bundesländer.

Erhebliche Veränderungen werden die Altersstruktur betreffen:

- bis 2020 starke Zunahme bei den über 75-Jährigen (+60 Prozent) und bei den Kindern (+25 Prozent).
- größte Abnahme bei den 15- bis 29-Jährigen und bei den 60- bis 74-Jährigen.

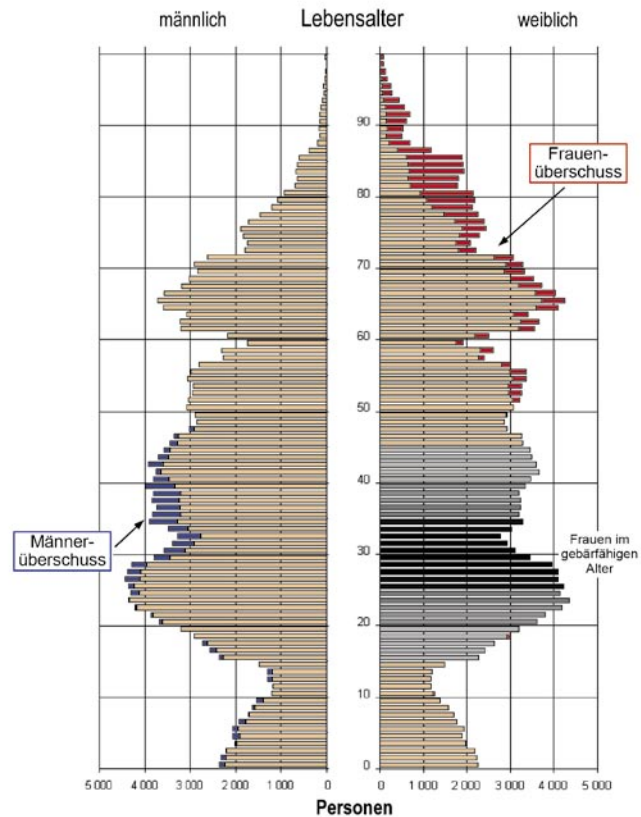
2010 werden nur noch halb so viel 15- bis 17-Jährige in Dresden leben wie zur Zeit. Die Zahl der 60- bis 64-Jährigen geht um fast ein Drittel zurück, um nach 2010 wieder langsam anzusteigen.

- Den etwa 118.000 Einwohnern im Rentenalter stehen 2020 nur 86.000 unter 20-Jährige gegenüber. Zur Zeit ist das Verhältnis noch 100.000 zu 79.000.

• Die Zahl der Schulpflichtigen (6- bis 15-Jährige) wird von 2005 bis 2015 um ein Drittel, bis 2020 um 37 Prozent anwachsen. Von der Bevölkerungsprognose werden auch detaillierte kleinräumige Aussagen erwartet. Auf die Bevölkerungsentwicklung und -struktur der Stadtteile haben die innerstädtischen Umzüge, die 50 Prozent aller Wanderungen ausmachen, entscheidenden Einfluss. Das bestehende Wohnungsangebot begünstigt die Umzugsmobilität, die Wohnlage spielt eine wesentliche Rolle.

Für die Beobachtung dieser Prozesse hat sich die Differenzierung nach Binnenwanderungstypen bewährt. In den Prognoseannahmen wird der bestehende Trend aufgegriffen und abgeschwächt in die Zukunft fortgeführt. Besser als stadtdurchschnittlich werden sich weiterhin die Sanierungsgebiete entwickeln, die Altbaugemeinden mit guter Wohnlage werden nach ihrer „Boomzeit“ dagegen wieder „durchschnittlich“ zunehmen. Der Bevölkerungsrückgang in den Plattenbaugemeinden wird sich weiter verlangsamen, die Innenstadt hat ihren Tiefpunkt hinter sich gebracht.

Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung nach Lebensalter



Der Lebensbaum Dresdens weist charakteristische Einschnitte und Ausbuchtungen auf. Starke Einschnitte gibt es bei den in der Nachkriegszeit Geborenen, den heute 30- bis 33-Jährigen (Legalisierung des Schwangerschaftsabbruchs 1972) und den jetzt 10- bis 14-Jährigen (Geburtentief nach der „Wende“). Wegen höherer Lebenserwartung besteht bei den über 60-Jährigen und wegen der im Zweiten Weltkrieg Gefallenen besonders bei den über 75-Jährigen ein großer Frauenüberschuss. Dem gegenüber steht der vor allem zuzugsbedingte Männerüberschuss, hauptsächlich bei den 26- bis 40-Jährigen. In diesen Jahrgängen ist auch der Ausländeranteil am höchsten.

Die Altersstruktur ist in den Stadtteilen recht unterschiedlich:

- Starke Überalterung im 26-er Ring (Altstädter Seite) und in Johannstadt-Süd
- Junge Stadtteile sind die Äußere Neustadt, die Leipziger Vorstadt, Pieschen-Süd, aber auch Striesen-Ost und Löbtau. Diese Stadtteile weisen auch den höchsten Anteil von neu Eingezogenen auf.

Kultur

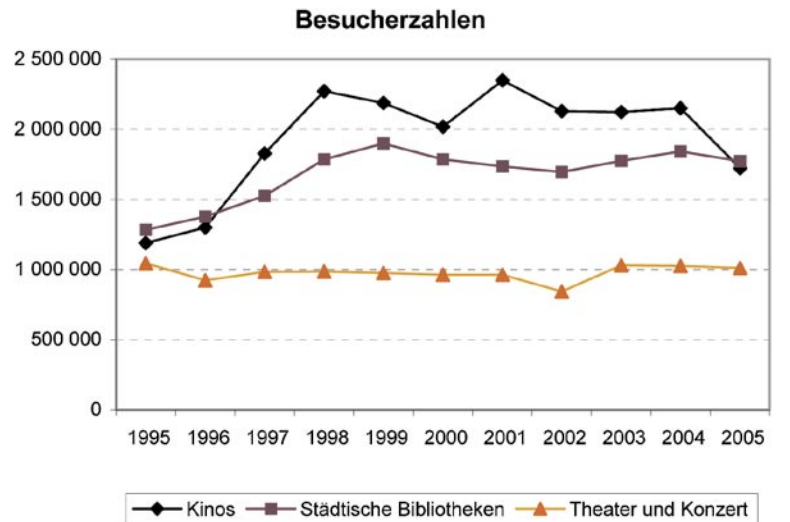
1,7 Millionen Besuche zählen die Bibliotheken jährlich

Die Besucherzahlen für Theater und Konzert sind seit Jahren bei mehr oder weniger starken Schwankungen recht hoch. Staatsoper, Staatsschauspiel, Philharmonie, Kreuzchor und Staatsoperette zählten Jahr für Jahr (außer im Flutjahr 2002) knapp 1 Million Besucher, seit 2003 liegt die Zahl sogar bei über 1 Million.

Zwischen 1995 und 1998 hatte der Besuch in Kinos und in den Bibliotheken stark zugenommen. Die Besucherzahlen in den Kinos schwanken seitdem zwischen 2 und 2,3 Millionen. Der Einbruch

im letzten Jahr scheint sich für dieses Jahr nicht zu wiederholen. Die Bibliotheken zählten in letzter Zeit etwa 1,7 Millionen Besuche jährlich. Die Zahl der Entleihungen (jetzt über 5 Millionen) hat sich seit 1992 sogar mehr als verdoppelt.

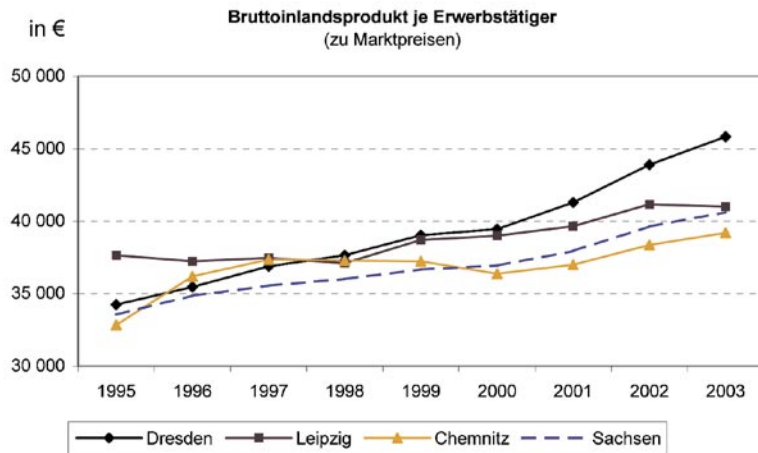
Auch die Museen meldeten nach 2002 wieder steigende Zahlen. So zählte die Gemäldegalerie (Alte Meister) 2005 mit mehr als einer halben Million so viele Besucher wie noch nie. Auch das Deutsche Hygiene-Museum und die Rüst-



kammer meldeten neue Rekorde. Übertraffen wurden diese Zahlen jedoch vom Neuen Grünen Gewölbe, das im letzten Jahr 577.131 Besucher zählte.

Wirtschaft

Die regionale Wirtschaftskraft entwickelt sich günstig



Die regionale Wirtschaftskraft wird über das Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen gemessen. Dresden hat in Sachsen die günstigste Entwicklung genommen. Durch kontinuierliche jährliche Steigerungsraten zwischen 1 und 6 Prozent hat Dresden nunmehr ein 10 beziehungsweise 15 Prozent höheres Bruttoinlandsprodukt als Leipzig und Chemnitz. Allerdings liegen die Werte in vergleichbaren Großstädten Süd- und Westdeutschlands um mehr als ein Drittel höher.

Verkehr

Seit 2002 steigt der Kfz-Bestand wieder an

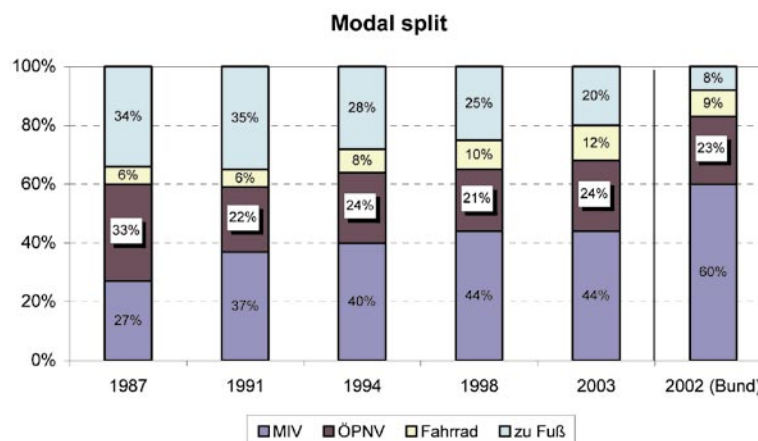
Wie in ganz Sachsen steigt der Kfz-Bestand auch in Dresden seit 2002 wieder an. Unter den 246.000 Kfz waren Ende 2005 218.000 Pkw, darunter 195.000 privat genutzte Pkw.

Beim Versorgungsgrad gibt es naturgemäß große räumliche Unterschiede zwischen Innenstadt (Äußere Neustadt: 321 Pkw je 1.000 Haushalte) und Stadtrand (Schönfeld/Schullwitz: 1.406).

Die Fertigstellung der Autobahn A17 bis zur Anschlussstelle Pirna hat den Stra-

ßenverkehr in der Stadt wirksam entlastet. Dabei nahmen Schwerlasttransporte noch deutlicher ab, seit 1994 um ein Drittel.

Bei der Verkehrsmittelnutzung ist auffällig, dass der Anteil von mit dem Fahrrad zurückgelegten Wegen kontinuierlich zugenommen und sich im Zeitraum 1991 bis 2003 verdoppelt hat. Mit dieser Zunahme der Fahrradnutzung geht aber leider auch eine deutliche Steigerung der durch Unfall verletzten Radfahrer einher.



Der Gesamtumsatz wichtiger Wirtschaftszweige nahm recht unterschiedliche Entwicklungen. Im Baugewerbe sank der Umsatz seit 1999 stetig und von 2004 zu 2005 nochmals um 24 Prozent. Demgegenüber verdoppelte sich der Umsatz des Verarbeitenden Gewerbes im Zeitraum 2000 bis 2004, was insbesondere der Branche Elektronik/Informationstechnologie zuzuschreiben ist.



Wirtschaftlich hat Dresden die günstigste Entwicklung in Sachsen genommen. Foto: DWT/Strehlow



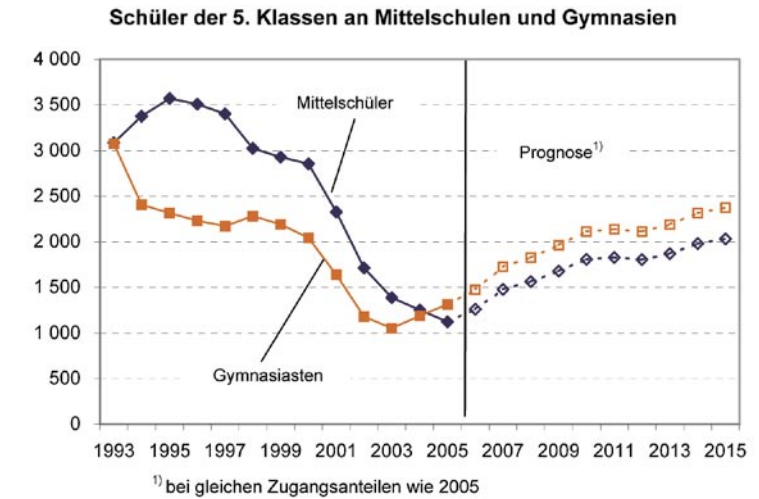
Bildung

Bei den Studienanfängern kommen auf 100 Deutsche 17 Ausländer

Im Herbst 2005 hatte Dresden 214 Kindertageseinrichtungen (ohne Horte) mit 18.609 Plätzen, in denen 16.670 Kinder betreut wurden. Damit wurden vier von fünf Kindern im Krippen- oder Kindergartenalter in einer Einrichtung betreut. 2005 waren erstmals mehr als 50 Prozent aller betreuten Kinder in nicht kommunalen Einrichtungen angemeldet. Die Auslastung der Kindergartenplätze mit fast 100 Prozent ist am höchsten in der Neustadt und in Loschwitz. 80 Prozent der Grundschüler werden in Horten oder in Kitas mit Hortplätzen betreut. Während die Schülerzahl an den Grundschulen seit 2003 wieder stetig zunimmt (Zunahme bei den Erstklässlern schon seit 2001), wird sie an den Mittelschulen und Gymnasien noch bis 2007 weiter abnehmen. Bei den Fünftklässlern ist aber bereits seit 2003 (Gymnasien) ein Anstieg fest-

zustellen bzw. für das nächste Jahr (Mittelschulen) voraussehbar. Etwa 10 Prozent der Fünftklässler sind Auswärtige, jeder vierte Fünftklässler an einem Gymnasium lernt bei einem freien Träger, bei den Mittelschulen sind es 7 Prozent. Auch über 8 Prozent aller Grundschüler sind an nicht kommunalen Schulen eingeschult.

Die durchschnittliche Klassenstärke an den Grundschulen liegt schon seit einigen Jahren zwischen 19 und 20, bei den Mittelschulen und Gymnasien zwischen 23 und 25. Der Mädchenanteil an den Gymnasien lag 1994 noch bei 56,6 Prozent und fällt seitdem stetig. 2005 betrug er nur noch 51,7 Prozent, bei den Fünftklässlern sogar nur 50,9 Prozent. Entsprechend nahm er an den Mittelschulen zu: von 44,2 Prozent auf jetzt 48 Prozent. Im Jahr 2005 beendeten 5.408 Schüler



ihre Ausbildung an einer Förderschule, einer Mittelschule oder einem Gymnasium in Dresden. 49 Prozent erhielten den Realschulabschluss, 31 Prozent die Allgemeine Hochschulreife und 11 Prozent den Hauptschulabschluss. 9 Prozent erhielten nur ein Abgangszeugnis, zu 57 Prozent als Abgänger einer Förderschule. Zum Wintersemester 2005/2006 waren an den acht Dresdner Hochschulen 39.841 Studenten eingeschrieben. Das sind 82 Prozent mehr als 1993. Der Frau-

enanteil stieg von 30 Prozent 1993 auf 44 Prozent 1998 und ist seitdem etwa konstant. Dagegen ist der Anteil von Ausländern kontinuierlich gestiegen. Bei den Studienanfängern kommen inzwischen auf 100 Deutsche mehr als 17 Ausländer. Dagegen ging nun schon das zweite Jahr hintereinander die Zahl der Studienanfänger zurück. Über 80 Prozent der Dresdner Studenten sind an der TU eingeschrieben.

Tourismus / Tagungen

Selbst im deutschlandweiten Vergleich liegt Dresden vorn

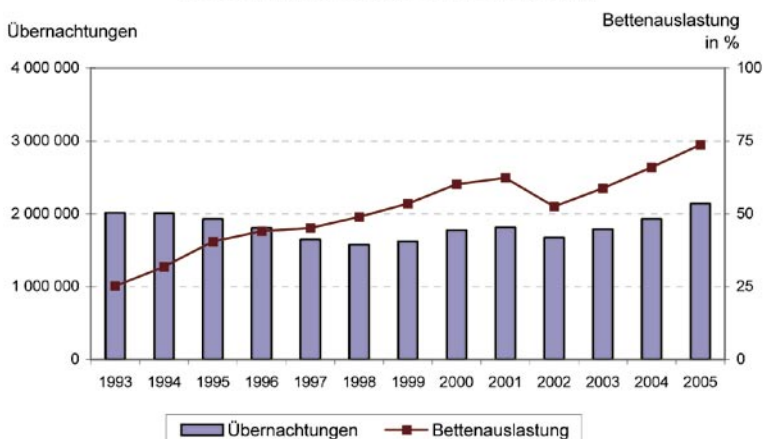
Dresden erreichte abgesehen von 2002/2003 (Auswirkungen der Hochwasserkatastrophe) eine jährlich stetige Steigerung der Übernachtungszahlen und liegt damit auf dem 6. Platz im Vergleich der deutschen Großstädte. Die Bettenauslastung von 53 Prozent ist in Sachsen unübertroffen, alle anderen Reisegebiete haben eine deutlich geringere Belegung. Aber auch im deutschlandweiten Vergleich ist Dresden vorn zu finden. Es liegt

somit weiteres Wachstumspotenzial vor und keineswegs sind zu viele Hotelbetten vorhanden! Nach wie vor ist der Anteil an Auslands-gästen in Dresden mit 15 Prozent wesentlich niedriger als in den städtetouristischen Zentren der alten Bundesländer (Frankfurt am Main und München über 40 Prozent). Die meisten ausländischen Touristen kommen aus den USA, der Schweiz und Japan.

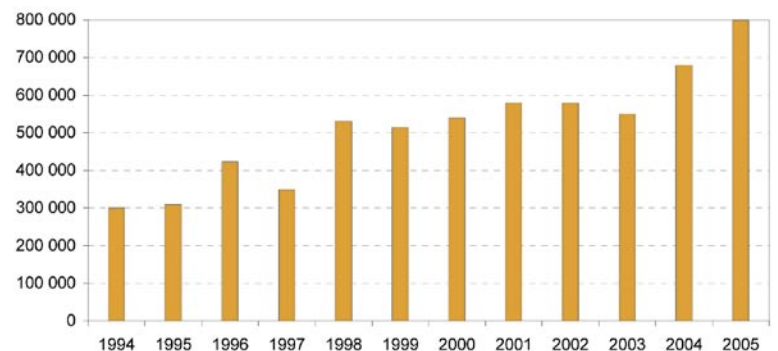


Seit 1994 verdreifachte sich fast die Teilnehmerzahl an Tagungen und Kongressen. Die deutliche Steigerung 2004 und 2005 ist auf die Eröffnung des Internationalen Kongresszentrums im Mai 2004 zurückzuführen. Mit jährlich durchschnittlich 40 Prozent beziehungsweise 25 Prozent stellen Wirtschaft und Medizin hier die bedeutendsten Branchen dar. Foto: wolf

Übernachtungen und Bettenauslastung



Tagungs- und Kongressteilnehmer



Wohnen

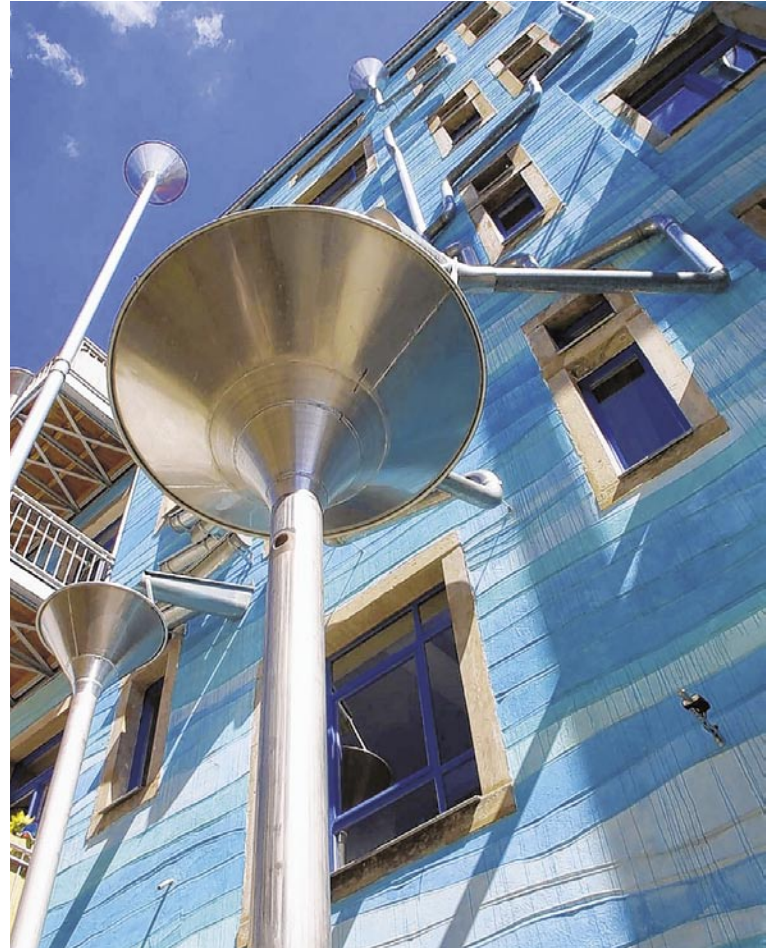
Der Leerstand in Dresden nimmt kontinuierlich ab

Der Wohnungsbestand in Dresden umfasst 294.000 Wohnungen. Der Gesamt leerstand wird auf 46.000 Wohnungen (= 16 Prozent) geschätzt. Unter Berücksichtigung einer 4-prozentigen Fluktuationsreserve (12.000 Wohnungen) und von 5.000 unbewohnbaren Wohnungen besteht ein quantitatives Überangebot („Mietermarkt“) von zirka 29.000 Wohnungen. Der Rückgang der Neubautätigkeit (seit 1991 über 48.000 Wohnungen), dramatisch insbesondere im Geschosswohnungsbau, war unter diesen Rahmenbedingungen folgerichtig. Auch der Eigenheimbau ist nach einem Höchststand im Jahr 1998 längst rückläufig; der Wohneigentumsanteil ist auf über 14 Prozent gestiegen. Im belegten Wohnungsbestand beträgt der Modernisierungsgrad über 90 Prozent und die meisten Wohnungen (73 Prozent) verfügen über Balkon.

Im Gegensatz zu fast allen ostdeutschen Städten ist der Leerstand aufgrund der positiven Bevölkerungsentwicklung in Dresden in halbwegs vertretbarem Umfang geblieben und nimmt kontinuierlich ab. Allerdings gibt es erhebliche Verschiebungen bei der räumlichen

Verteilung: Die großen Plattenbausiedlungen hatten zwischenzeitlich den durchschnittlichen Leerstand in den Sanierungsgebieten und übrigen Gründerzeitvierteln bereits übertroffen. Durch Rückbaumaßnahmen konnte jedoch der Stadtdurchschnitt wieder erreicht werden. Ebenso trug der verstärkte Bedarf an preiswerten Wohnungen dazu bei. Immer deutlicher kristallisiert sich die Abhängigkeit des Wohnungsleerstandes von der Wohnlagequalität heraus.

Einen deutlichen Trend seit 1997 zeigt die Mietentwicklung nach Wohnungstypen: Der Preisunterschied zwischen sanierten Wohnungen verschiedenen Baualters und Neubauwohnungen verringerte sich stark (1997: 3,29 Euro; 2005: 0,76 Euro). Die Miete der Neubauwohnungen sank in diesem Zeitraum um durchschnittlich fast 2 Euro, die der sanierten Altbauwohnungen mit Baujahr vor 1919 um einen Euro, während die sanierten Wohnungen des DDR-Wohnungsbaus um 60 Cent zulegten. Die Mieten für sanierte Altbauwohnungen der Zwischenkriegszeit blieben wie auch alle unsanierten Wohnungen annähernd konstant, wenn auch auf unterschiedlichem Niveau.



Im belegten Wohnungsbestand beträgt der Modernisierungsgrad über 90 Prozent und die meisten Wohnungen (73 Prozent) verfügen über Balkon. Foto: DWT/Dittrich

Impressum

Sonderbeilage:

Dresdner Amtsblatt
Mitteilungsblatt der
Landeshauptstadt Dresden

Auflagenhöhe:

26.500 Exemplare

Herausgeber:

Kommunale Statistikstelle / SDV Verlags GmbH

Redaktion:

Kommunale Statistikstelle,
Dr. Ulrich Schmidt (v.i.S.d.P.)

Layout/Herstellung:

Nicole Wünsche, Radostina Velitchkova

Anzeigenverwaltung/-teil:

Heike Wunsch (verantw.)

Verlag/Anzeigen/Beilagen:

SDV Verlags GmbH,
Geschäftsführer: Karsten Tonn,
Tharandter Straße 31-33, 01159 Dresden
Tel.: 0351/ 456 80 0; Fax: 0351/ 456 80 113

Druck:

Torgau Druck Sächsische Lokalpresse GmbH

Vertrieb:

Pirnaer Rundschau,
Vertriebs- und Werbeagentur P. Hatzirakleos

Nachdrucke verboten. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos sowie für die Richtigkeit der abgedruckten Anzeigen übernimmt der Verlag keine Gewähr. Die von der Sonderausgabe Dresdner Amtsblatt eingesetzten, gestalteten und veröffentlichten Texte und Anzeigen dürfen nur mit ausdrücklicher Zustimmung des Verlages reproduziert werden. Namentlich gekennzeichnete Artikel stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion und des Herausgebers dar.

Anzeige

Immer aktuelle Informationen:

Kommunale Statistikstelle
Statistischer Informationsdienst
Nöthnitzer Straße 5
01187 Dresden

Sprechzeiten:

montags und freitags 9 – 12 Uhr
dienstags und donnerstags 9 – 18 Uhr

Postanschrift:

Landeshauptstadt Dresden
Kommunale Statistikstelle
PF 12 00 20
01001 Dresden

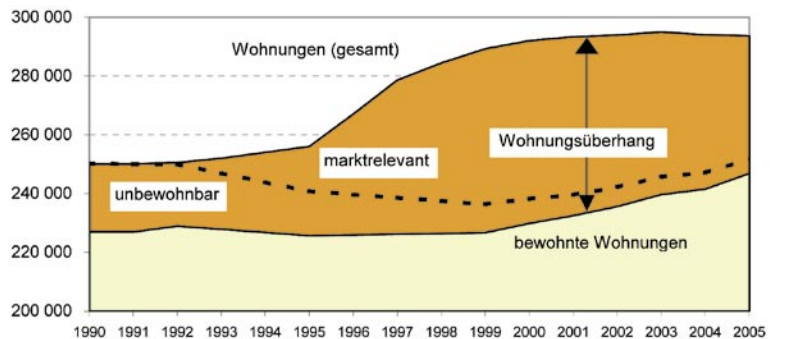
Info-Telefon: 0351-488-1100

E-Mail: statistik@dresden.de

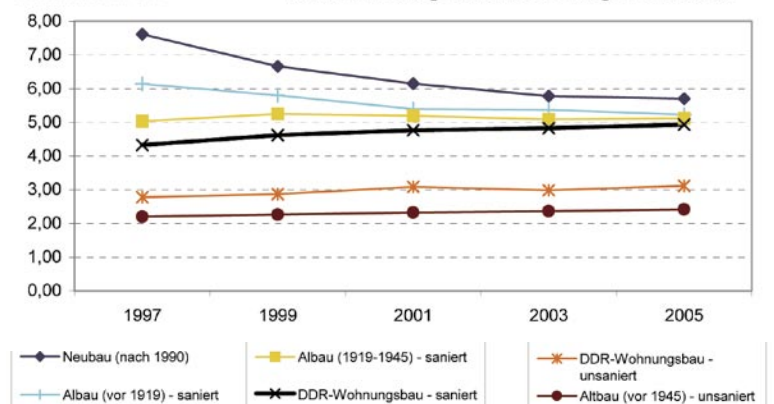
Statistik im Internet:

www.dresden.de/statistik

Entwicklung des Wohnungsangebotes und der -nachfrage im jetzigen Gebietsstand



Mietentwicklung nach Ausstattung und Baualter



Gesundheit und Soziales

Hartz IV – Dresden gesamtdeutsch im Mittelfeld

Die Lebenserwartung ist seit 1990 um 5,5 Jahre gestiegen. Sie betrug 2004 77,4 Jahre bei den Männern und 82,9 Jahre bei den Frauen und lag damit um 1,6 beziehungsweise 0,6 Jahre höher als sachsenweit.

Die Zahl der in den 8 Dresdner Krankenhäusern Behandelten stieg von 73.700 im Jahr 1990 auf über 131.000 im Jahr 2004. Gleichzeitig sank die durchschnittliche Verweildauer von 15 Tagen auf unter 9. Im Jahr 2004 waren 2.420 Krankenschwestern und Krankenpfleger in Dresdner Krankenhäusern tätig. Das sind 27 Prozent mehr als 1994, aber 9 Prozent weniger als 2001. Der Anteil des Personals im Verwaltungs- und technischen Dienst sank von 13 Prozent auf 10 Prozent. Die Zahl der Ärzte stieg von 1.849 (1993) auf 2.534 (2004), die der Zahnärzte blieb nahezu konstant. (2004: 551). Damit kamen in Dresden auf jeden Arzt bzw. Zahnarzt 192 beziehungsweise 885 Einwohner. Bei den Zahnärzten in Niederlassung hat Dresden das Niveau von München erreicht. Bei 109 Apotheken entfielen 4.470 Einwohner auf eine Apotheke (München zum Vergleich: 3.140 Einwohner).

Laut Bürgerumfrage betrug im Juni 2005 das mittlere Haushaltsnettoeinkommen 1.623 Euro. Das sind 27 Euro weniger als bei der letzten Umfrage 2002. Ende 2004 wurde letztmalig Sozialhilfe nach altem

Modus gewährt. 17.949 Einwohner, das sind 37 von 1.000, empfingen zu diesem Zeitpunkt laufende Hilfe zum Lebensunterhalt. Ende 1998 waren es nur 24 von 1.000. Überproportional war der Anstieg bei Ausländern und allein Lebenden Männern, oftmals arbeitslos. Drei Viertel der Bedarfsgemeinschaften von Empfängern laufender Hilfe bildeten die allein Lebenden und die allein Erziehenden. Dabei hatten in den letzten Jahren die allein lebenden Männer die allein erziehenden Mütter als größte Gruppe der Sozialhilfeempfänger abgelöst.

Unter den 15 deutschen Großstädten über 400.000 Einwohner hatte Dresden jedoch den geringsten Sozialhilfeanteil, vor München mit 39 Empfängern auf 1.000 Einwohner.

Anders sind die Verhältnisse seit der Zusammenlegung von Arbeitslosenhilfe und Sozialhilfe für Erwerbsfähige seit dem 1.1.2005 (Hartz IV). Hilfe zum Lebensunterhalt durch das Sozialamt (nach SGB XII) erhalten jetzt nur noch etwa 400 Dresdner. Dazu kommen etwa 3.000, die Hilfe in sonstigen Lebenslagen oder die Grundsicherung im Alter oder bei Erwerbsminderung erhalten. Sehr viel höher sind die Zahlen der durch die ARGE betreuten Hilfebedürftigen. Im April 2006 empfingen 47.000 Bedürftige Arbeitslosengeld II, darunter 26.000 Ar-



Laut Bürgerumfrage betrug im Juni 2005 das mittlere Haushaltsnettoeinkommen 1.623 Euro.

Foto: DW/Dittrich

Haushaltstyp	Durchschnittliches Nettoeinkommen 2005 in EUR
allein Erziehende	1 401
Einpersonen-Rentnerhaushalt	1 119
Zweipersonen-Rentnerhaushalt	2 000
Haushalt mit zwei Erwerbstätigen	2 891
allein lebender Arbeitsloser	630

beitslose. Etwa 13.000 Kinder erhielten Sozialgeld, d. h. jedes vierte.

Im Großstadtvergleich liegt Dresden mit einem Anteil an der Einwohnerschaft von 11,4 Prozent im Mittelfeld. Die Spanne reicht von München (5,2 Prozent) bis Leipzig (16,1 Prozent) und Berlin (16,7 Prozent).

Im Zusammenhang mit Bevölkerungsentwicklung, Arbeitslosigkeit, Wohnungsleerstand, Sanierungszustand und Haushaltsstruktur wirken Segre-

gationstendenzen. In negativer Hinsicht davon betroffen sind

- die Friedrichstadt, die Pirnaische Vorstadt und Teile von Johannstadt-Nord
- Pieschen-Süd, Teile der Leipziger Vorstadt
- das Gebiet des Stadtentwicklungsprojekts „Soziale Stadt“, darunter besonders das Plattenbaugebiet „Am Koitschgraben“, die „Sternhäuser“, Teile von Reick und Prohlis
- Teile des Plattenbaugebiets Gorbitz.

Arbeitsmarkt

Die Struktur der Beschäftigten hat sich stark geändert

Die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nimmt seit 1996 stetig ab, zuletzt deutlicher als in den zurückliegenden Jahren. Davon betroffen sind nicht nur die produzierenden Bereiche, sondern auch der Dienstleistungssektor. Dessen Anteil liegt seit 2001 konstant bei 78 Prozent.

Der Städtevergleich zeigt hier recht markante Unterschiede: In Leipzig und Düsseldorf ist die Situation ähnlich wie in Dresden, in Stuttgart und Nürnberg hat das produzierende Gewerbe noch einen Anteil von 30 Prozent.

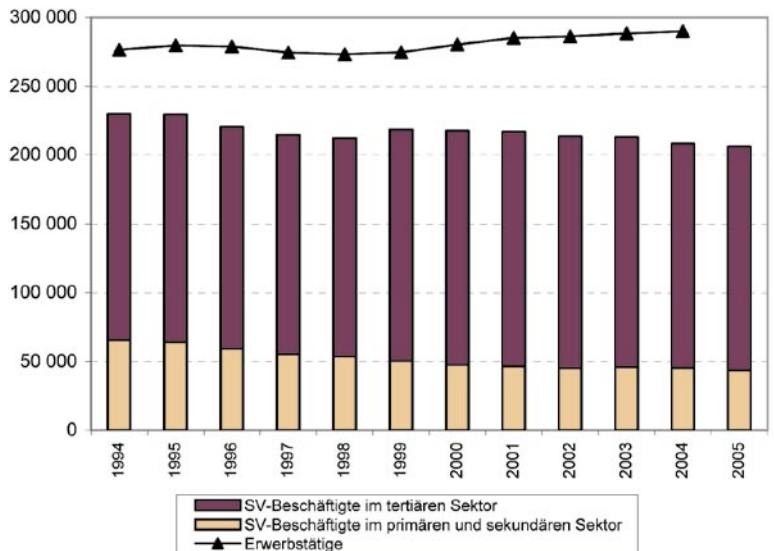
Unter den 206.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort

Dresden sind 78.700 Einpendler. Dem gegenüber gibt es 35.500 Auspendler. Die Differenz von 43.200 (Einpendlerüberschuss) bedeutet eine Erhöhung um 1.000 zum Vorjahr.

Stark geändert hat sich die Struktur der Beschäftigten:

- Waren es 1994 nur 8 Prozent Teilzeitbeschäftigte, so stieg deren Anteil 2005 auf 17 Prozent.
- Ende 2005 betrug die Zahl der Arbeitslosen 35.946. Sie liegt damit seit 1998 auf hohem Niveau (15-16 Prozent).
- Überproportional stieg die Zahl der Langzeitarbeitslosen.

Erwerbstätige und SV-Beschäftigte



Anzeige

» EDITION DRESDEN



Renaissance nach 60 Jahren

Dresdner Neumarkt – die Wiedergeburt – ein Bildband

Die Rückkehr der Dresdner Frauenkirche hat Kräfte freigesetzt und bewirkte, dass sich ein innerstädtisches Baugeschehen vollziehen konnte, das in Europa einmalig ist.

DRESDENs HERZ

heißt der Bildband, der die Wiedergeburt des neuen Dresdner Zentrums in allen Phasen zeigt: Frauenkirche und Bürgerhäuser, der große Platz, der sie verbindet – in enger Nachbarschaft zu den barocken Perlen der Elbestadt.



Klaus W. Sitzmann
hatte die Idee
und fotografierte



Ekkehard Walter
konzipierte
und gestaltete



Prof. Dr.
Ingo Zimmermann
schrieb das Essay



Dieter Zumpe
formulierte die
Bildlegenden

ab November 2006 im deutschen Buchhandel

Gerne nehmen wir Ihre Vorbestellungen
für den Bildband „DRESDENs HERZ“ entgegen.

260 Seiten, ca. 350 Fotografien, 29,90 Euro

Telefon: 0351 45680-0 und ab September unter: www.edition-dresden.de

SDV Verlags GmbH · EDITION DRESDEN
Tharandter Straße 31–33 · 01159 Dresden